

WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG

Zu Passivität verurteilt

Erstellt 28.06.09, 19:48h

Die Wirtschaftsunioren fordern eine Entscheidung über den Umbau der Wirtschaftsförderung Leverkusen (WfL). Wirtschaftsförderung könne und sollte eine „Chefsache“ und damit Vollzeitaufgabe sein.



Siegfried Kuhl

LEVERKUSEN Als „zwingend notwendig“ bezeichnen die Wirtschaftsunioren Leverkusen/Rhein-Berg die bis ins Detail erarbeitete, aber bislang nicht finanzierte Neuausrichtung der Wirtschaftsförderung Leverkusen (WfL). Sie steht heute wiederum auf der Tagesordnung des Stadtrates; eine erneute Vertagung des Themas ist wahrscheinlich. Siegfried Kuhl, Sprecher der Wirtschaftsunioren, zeigte sich am Sonntag überzeugt, dass die WfL in ihrer heutigen Struktur „die

angestammten Themenfelder nur passiv bedienen und keine umfassenden visionären Konzepte verfolgen“ könne. Dabei gehe es nicht um Kritik an der jetzigen WfL-Arbeit. Die sei „zum Großteil einfach nur logische Folge der derzeitigen Struktur und Ausrichtung. Und die wiederum ist kein Problem der Unternehmensführung, sondern scheinbar eines des politischen Willens“, erklärte Guido Lenné, Vorsitzender des Unternehmensnachwuchses. Obwohl es ein Gutachten namens „Projekt 2020“ gebe, das beschreibt, wie sich die WfL verändern sollte, um der Stadt bessere Chancen im Strukturwandel zu verschaffen, „gibt es eine zumindest für Außenstehende nicht nachvollziehbare Zauderei in der Politik, eine Neuausrichtung anzugehen“. Die bevorstehenden Kommunalwahlen seien zwar eine Erklärung, aber keine Begründung. Nach Einschätzung der Wirtschaftsunioren ist das in einem Gutachten der Beraterfirma „ExperConsult“ als zentral herausgearbeitete Thema „Innovative Werkstoffe“ zwar wichtig, weil es „gerade den klassischen Chemiestandort stärken würde“. Nähme man sich des Themas nicht mit großer Energie an, „werden viele Chancen vertan werden“. Allerdings dürften darüber andere Bereiche der Wirtschaftsförderung nicht ins Hintertreffen geraten. Eine aktivere WfL könne „mehr als »Brände löschen« und hier und da ein Gewerbegebiet peu à peu besetzen“. Die Personalunion von Baudezernent und oberstem Wirtschaftsförderer bewerten die Jungunternehmer als „faktisch auch gescheitert“: Das liege nicht an Wolfgang Mues, sondern sei „schlichtweg kapazitätsbedingt“. Wirtschaftsförderung könne und sollte gerade in Leverkusen eine „Chefsache“ und damit Vollzeitaufgabe sein. Deshalb müsse es wieder einen hauptamtlichen Wirtschaftsförderer geben.

Ungeachtet dessen müsse die Neuausrichtung der WfL „auf jeden Fall“ eingeleitet werden. Vorher sollte „offen und ergebnisorientiert“ über die Zukunft der mehrheitlich städtischen Tochtergesellschaft diskutiert werden. Bis jetzt stehe „nur ein Gutachten im Raum und nach draußen wirkt eigentlich nur, dass Personal aufgebaut werden soll“. Dies wiederum lasse einige politische Kräfte

zaudern. Die Folgen dieses Stillstand beschreiben Kuhl und Lenné so: „Verlieren kann so nur die lokale Wirtschaft, der Standort und damit ganz Leverkusen.“ (tk)

<http://www.leverkusener-anzeiger.ksta.de/jla/artikel.jsp?id=1245228278667>

Copyright 2009 Kölner Stadt-Anzeiger. Alle Rechte vorbehalten.